

## Protokoll der 8. Sitzung vom 20.06.2017

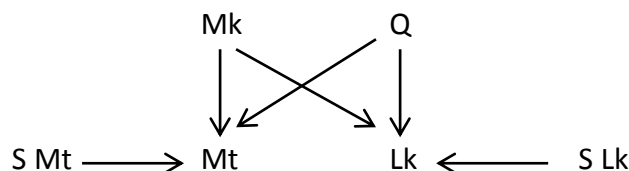
Zu Beginn der achten Sitzung wurde das Protokoll der vergangenen Sitzung ausgeteilt und besprochen. Dann wurde darauf hingewiesen, dass der Halbgeviertstrich nicht nur zwischen Zahlen sowie bei Wörterbüchern (z.B. Deutsch–Englisch) verwendet wird, sondern auch als sogenannter Streckenstrich (z.B. ICE Berlin–München).

### Synoptisches Problem

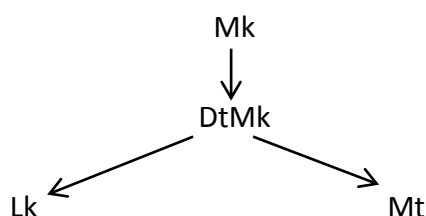
Zuerst wurde die Frage nach dem synoptischen Problem gestellt. Das synoptische Problem bezeichnet die Tatsache, dass sich die ersten drei Evangelien an vielen Stellen sehr ähnlich sind, an anderen wiederum stark voneinander abweichen. In verschiedenen Theorien wird versucht, die drei Evangelien in eine sinnvolle Reihenfolge zu bringen, da sie zwar einerseits in einer Beziehung zueinander stehen, sich aber andererseits unabhängig voneinander an verschiedenem Sondergut bedient haben. Rein auf den Erzählstoff bezogen, lassen sich hierbei drei große Gruppen unterscheiden. Erstens den sogenannten Markusstoff, den Matthäus und Lukas stark rezipiert haben, zweitens den Stoff, welchen nur zwei der großen Evangelisten benutzen, und drittens den Stoff, den nur einer der Evangelisten benutzt. Zur Lösung des synoptischen Problems können verschiedene Theorien herangezogen werden.

#### Die Zweiquellentheorie

Die Zweiquellentheorie ist die in Deutschland am weitesten verbreitete Hypothese. Ihre Grundannahme beruht auf der Markuspriorität. Indizien für die Annahme, dass Markus das älteste Evangelium ist und als Ausgangstext für Matthäus und Lukas dient, sind zum einen sprachliche Verbesserungen, die Matthäus und Lukas gegenüber Markus vorgenommen haben. Zum anderen ist es die Tatsache, dass entweder Matthäus oder Lukas, wenn sie nicht miteinander übereinstimmen, häufig dem Markusevangelium gleicht. Wenn die beiden Synoptiker aber übereinstimmen, so deckt sich diese Erzählung auch immer mit der des Markusevangeliums. Die Zweiquellentheorie versucht, die Gemeinsamkeiten zwischen Matthäus und Lukas durch die Logienquelle Q zu erklären. Q soll sowohl Matthäus als auch Lukas als Vorlage gedient haben. Diese Logienquelle ist allerdings rein hypothetisch, da sie nicht erhalten ist.



Vorteile der Zweiquellentheorie sind ihre leichte Erklärbarkeit sowie das kaum vorhandene Markus-Sondergut. Des Weiteren weichen Matthäus und Lukas selten gleichzeitig von der Markus-Reihenfolge ab, wenn sie es aber tun, so weichen beide unterschiedlich von Markus ab. Es findet sich also in den gesamten Evangelien kein Beispiel, an welchem sich sowohl Matthäus als auch Lukas in der Erzählreihenfolge übereinstimmend gegen Markus stellen. Ein weiterer Pluspunkt der Zweiquellentheorie ist die Existenz der Logienquelle Q, welche die Übereinstimmungen zwischen Matthäus und Lukas erklären kann. Nachteile dieser Theorie lassen sich jedoch auch finden. Zum einen müsste das Markus-Sondergut von den beiden anderen Evangelisten ausgelassen worden sein. Zum anderen kann die Existenz von Q nicht bewiesen werden, da uns diese Quelle nicht erhalten ist. Ein weiterer negativer Punkt dieser Hypothese sind die sogenannten minor agreements. Dies sind meist kleine wörtliche Übereinstimmungen zwischen Matthäus und Lukas gegenüber Markus, die nicht wie die major agreements auf die Logienquelle Q zurückzuführen sind. Minor agreements werden unterschieden in gemeinsame Veränderungen bei Lukas und Matthäus, Zusätze (positive agreements) und Auslassungen (negative agreements). In den gesamten Evangelien lassen sich ca. 800 minor agreements finden, wobei die allermeisten jedoch nur kleinste sprachliche Veränderungen sind, wie zum Beispiel die Verbesserung des markinischen *praesens historicum*. Für die Erklärung dieser teils problematischen minor agreements wurden verschiedene Theorien diskutiert. So könnte dafür die Urmarkus-Hypothese herangezogen werden. Sie versucht zu erklären, dass das markinische Sondergut in der Entwicklung vom Urmarkusevangelium zum heutigen Markusevangelium hinzugekommen ist. Lukas und Matthäus hatten somit ein anderes Markusevangelium, den sogenannten Urmarkustext, vorliegen. Jedoch müsste Markus dann Verschlechterungen seiner guten Vorlage vorgenommen haben. Deshalb eignet sich diese These gut, um die Herkunft des Sondergutes zu erklären, ist aber für die Erklärung der minor agreements nicht geeignet. Aus diesem Grund wurde Deuteromarkus genommen, um diese minor agreements zu rechtfertigen. Deuteromarkus bezeichnet dabei eine Bearbeitungsschicht, die sowohl Matthäus als auch Lukas vorlegen haben soll. Sie ist zeitlich nach Markus entstanden und stellt eine überarbeitete Fassung des heutigen Markusevangeliums dar. Dennoch wird auch diese Theorie nicht von allen vertreten.



### „Quellen“-Hypothesen

Als Konkurrenzmodelle zur Zweiquellentheorie werden einige ältere Modelle vorgestellt, die in der heutigen Zeit kaum mehr vertreten werden. Diese werden auch als Quellen-

hypothesen bezeichnet, da sie von unterschiedlichen Quellen ausgehen, welche die Evangelisten benutzt haben. Als wichtigste Quellenhypothesen wurden die Urevangeliums- die Traditions- sowie die Diegesenhypothese genannt.

#### Die Urevangeliumshypothese

Die Urevangeliumshypothese besagt, dass alle drei Evangelien aus einem ursprünglichen, auf aramäisch verfassten Urevangelium entstanden. Die Synoptiker nutzten unabhängig voneinander verschiedene Ausgaben dieses Urevangelium als Vorlage. Der Begründer dieser Theorie, Johann Gottfried Eichhorn, ging neben diesem Urevangelium noch von verschiedenen weiteren Quellen aus, welche die drei Evangelisten genutzt haben.

#### Die Traditionshypothese

Johann Gottfried Herder, der Begründer der Traditionshypothese, sieht ein mündliches Urevangelium als Grundlage der drei Evangelien an. Es ist die erste Theorie, die die Wichtigkeit der mündlichen Überlieferung erkannt hat. Die unterschiedlichen Fassungen entstanden demnach durch die verschiedenen Wirkabsichten der drei Evangelisten.

#### Die Diegesen- bzw. Fragmentenhypothese

Im Zentrum der Diegesenhypothese stehen eine große Anzahl schriftlicher Einzelmaterialien, auf die die drei Evangelisten unterschiedlich stark Bezug nehmen. Die überlieferten Evangelien stehen dabei als Ergebnis langer Sammlungsprozesse von Geschichten und Reden.

#### Benutzungshypothesen

Wiederum andere Hypothesen werden auch heutzutage noch vertreten, wenn auch eher außerhalb Deutschlands. Diese Benutzungshypothesen gehen davon aus, dass sich die drei Evangelisten gegenseitig rezipiert haben und voneinander abhängig sind. Neben der bereits besprochenen Zweiquellentheorie wurden noch weitere Benutzungshypothesen erläutert.

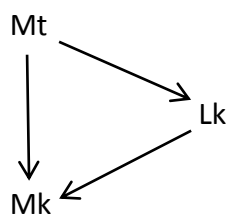
#### Die Stufentheorie

Die Stufentheorie oder auch Multiple-Stage-Hypothese geht davon aus, dass Zwischenstufen des Markusevangeliums immer wieder rezipiert wurden. Ursprünglich soll es hierbei vier verschiedene Werke gegeben haben: Die Vorstufen der drei Synoptiker und eine Logienquelle Q. Zunächst entstanden ein Zwischen-Markus und ein Zwischen-Matthäus, danach kam ein Proto-Lukas auf, das stark von Q und der Vorstufe des Matthäusevangeliums beeinflusst war. Zuletzt nahmen das Matthäus- und das Lukasevangelium Elemente des Zwischen-Markus auf und erhielten somit ihre endgültige Form, wobei das Markusevangelium wiederum von Teilen des Proto-Lukas und Zwischen-Matthäus geprägt ist. Diese Theorie ist zwar recht flexibel und kann viele Phänomene erklären, ist aber in sich sehr komplex aufgebaut und kann nicht nachgewiesen werden, da die Vorformen nicht oder nicht mehr vorhanden sind.

### Die Zwei-Evangelien-Theorie

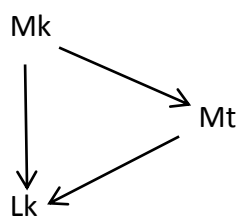
Die Grundannahme dieser auch Two-Gospel-Hypothesis genannten Theorie ist die Matthäuspriorität. Sie geht davon aus, dass sowohl Matthäus als auch Lukas vor Markus entstanden sind. Lukas rezipiert dabei viel aus Matthäus, Markus wiederum kürzt Lukas und Matthäus später zusammen. Diese von Johann Jakob Griesbach vertretene Hypothese bestreitet die Existenz der Logienquelle Q.

Nachteile dieser Hypothese sind zum einen die drei Perikopen, die den beiden Evangelisten gegenüber dem „Kurzfassungsschreiber“ Markus fehlen, sowie die minor agreements, in welchen Matthäus und Lukas das Markusevangelium verbessern. Da stellt sich die Frage, warum sich Markus gegen die sprachlichen Wendungen in Matthäus und Lukas gewandt haben sollte, wenn doch diese beiden Evangelien seine zwei Quellen sein sollen.



### „Mark without Q“

Diese auch Goulder-Hypothese genannte Theorie weist sowohl Ähnlichkeiten zur Zweiquellentheorie als auch zur Zwei-Evangelien-Hypothese auf. Einerseits basiert sie auf der Markuspriorität, andererseits wird auf die Logienquelle Q verzichtet. Dabei soll Lukas sein Evangelium auf Grundlage des Markus- und des Matthäusevangeliums verfasst haben. Bei dieser wie auch bei der Zwei-Evangelien-Theorie besteht jedoch das Problem, dass Lukas, wenn er von Matthäus abgeschrieben hätte, die Komposition des Matthäus aufgelöst haben muss.



### Synoptischer Vergleich

Zuerst wurde besprochen, warum bei der Exegese des Markusevangeliums überhaupt ein synoptischer Vergleich durchgeführt werden muss. Bei der Markusexegese werden gleichzeitig auch die Parallelstellen der beiden Evangelisten Matthäus und Lukas betrachtet, da sie die beiden ersten für uns greifbaren Rezipienten des Markusevangeliums sind und sie uns Aufschluss über das Markusevangelium geben können, indem durch den Vergleich mit den

abweichenden Intentionen der beiden Synoptiker die Eigenheiten des Markus deutlich werden.

Es wurde die Perikope vom Ährenraufen am Sabbat verglichen. Sie findet sich in Mk 2,23–28, Mt 12,1–8 und Lk 6,1–5.

V 23: Alle drei Evangelisten weisen die gleiche Grundidee auf. Es ist Sabbat und Jesus und seine Jünger wandern durch die Felder. Matthäus verwendet aber einen anderen Anfang, Lukas und Markus benutzen denselben Beginn der Perikope, jedoch lässt er den semitischen Anfang καί aus. Lukas verwendet im Gegensatz zu den beiden anderen den Begriff ἐν σαββάτῳ. Unterschiedlich sind alle drei Evangelisten dagegen bei einem Verb. Während Markus παραπορεύεσθαι schreibt, verwendet Lukas den Infinitiv διαπορεύεσθαι. Diese Änderung lässt sich auf das Aufeinanderprallen der beiden Präpositionen διά und παρά bei Markus zurückzuführen. Matthäus und Lukas verwenden darüber hinaus noch den Zusatz καὶ ἥσθιον bzw. καὶ ἐσθίειν. Dieses minor agreement dient dem einfacheren Verständnis des Bezuges auf König David in weiteren Verlauf der Perikope. Es scheint die Motivation der beiden Synoptiker zu sein, den Bezug auf David besser zu erklären. Jedoch kann dieses minor agreement eigentlich zwanglos erklärt werden, da beide Evangelisten diesen Zusatz völlig unterschiedlich umsetzen.

### Hausaufgabe

Als Hausaufgabe zur nächsten Sitzung soll der synoptische Vergleich noch einmal gut vorbereitet werden. Weiterhin soll überprüft werden, ob die Perikope bei Markus einheitlich ist und welche Bedenken es gegen ihre Einheitlichkeit geben könnte.